



## Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des

Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine  
sowie der  
Central-Kranken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. H.)

"Der Schuhmacher" ist im Postzeitungskatalog unter Nr. 4381 eingetragen.

Erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementpreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. — Zuliefen werden mit 20 Pf. die dreieckigen Petitionen über deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu bestellen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Ez. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Ez. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Ez. à 1 M. 25 Pf. pr. Quartal, 4 u. mehr Ez. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Kleinodit für den Buchhandel Carl Gläser, Buchhandlung in Gotha (Jah. 5. Rang).

Nr. 29.

Gotha, 10. Oktober 1884.

7. Jahrgang.

### Die Anatomie des Fußes,

das ist die Bergliederungslinie der einzelnen Teile desselben, ist eine für den Schuhmacher unentbehrliche Kenntnis.

Diese Kenntnis zu erlangen und weiter zu verbreiten, war besonders den Berufsgenossen der Gegenwart vorbehalten, und es ist ein wesentliches Verdienst der Fachpresse, hierbei in anregender und fördernder Weise mitgewirkt zu haben und noch zu wirken. Die Behauptung, daß ein Schuhmacher, welchem jene Kenntnis abgeht, nur ein halber Schuhmacher ist, kann wohl kaum noch bestritten werden, und selbst der Hinweis, daß bislang eine große Zahl Schuhmacher unser Gewerbe auch ohne jene Kenntnis ausgeübt und doch gute Leistungen vollbracht hat, dürfte die Thatsache nicht entkräften. Denn jene tüchtigen Berufsgenossen müssen wohl über Abel der Geschicktheit der Füße ihr Aufmerksamkeit gewidmet haben, wenn ihnen auch die Kenntnis der inneren organischen Gliederung, des Knorpelkörpers, der Sehnen, Bänder und Muskeln und deren Funktion abging. Ein sprechender Beleg für die Unkenntnis in diesem Fach sind die unzähligen Modelle der vergangenen Jahrhunderte, welche sich teilweise bis in die Zeitgatt erhalten haben; so unter anderem die Absätze Louis XV. und die spitze Facon.

Hätten die Schuhmacher Kenntnis davon gehabt, daß der hintere Teil des Fußgewölbes nicht ohne großen Nachteil für die Beine und Wade Muskeln, ja sogar des Rückens, durch sechs bis sieben Centimeter hohe Absätze gehoben werden darf, so würden sie einer solchen Mode nicht Vorschub geleistet haben; eben so wenig der spitze Facon, wodurch die Beinpartie zusammengedrückt und in ihrer natürlichen Funktion gehindert wird.

Es ist erstaunlich — schrieb der für die Anwendung der Anatomie in der Schuhmacherei gewissermaßen bahnbrechende Professor Camper schon vor hundert Jahren — daß verdienstvolle Männer zu allen Zeiten ihre Sorgfalt für die Füße der Pferde, der Maulsöhl, der Ochsen und anderen lasthaften Tiere bis auf die allergeringsten Kleinigkeiten erstrebt, die Füße ihres Gleichen aber ganz vernachlässigt haben.

Die Lehren Campers sind endlich auf fruchtbaren Boden gefallen. In zahlreichen Fachschulen unseres Berufes wird heute jedem Lernbegierigen Gelegenheit geboten, sich über die grundlegenden Kenntnisse der Schuhmacherei zu unterrichten.

Die heutige Beilage ist die Arbeit eines solchen jungen treibhaften Mannes, welcher unsern Lesern durch seine Mitarbeit am "Schuhmacher" vorteilhaft bekannt ist.

Dieselbe bemerkte dazu folgendes: „Anbei übersehende ich Ihnen eine bezw. zwei Skizzen-Zeichnungen, den rechten Fuß darstellend. Fig. 1 stellt das Skelett von der Innenseite, Fig. 2 von der Außenseite dar. Ich darf wohl annehmen, daß Sie die Zeichnung in Ihrer geschätzten Zeitung in lithographischen Tafeln erscheinen lassen werden, indem es wohl für die meisten Leser

von Interesse sein wird, auch wieder einmal etwas über Anatomie zu sehen und zu lesen. Die Zeichnungen sind nach Originale aus dem so populär gewordenen wissenschaftlichen Buche: „der naturgemäße Stiefel“ von Dr. Paul Stadler, des für die Schuhmacherei so verdienstvollen Mannes. Zur Erläuterung lasse ich nur wenige Worte folgen, da auf den Zeichnungen die Knochen z. möglichst genau angegeben sind, so daß jeder, der nur einiges Interesse für die Sache hat, sich zurecht finden wird und diese für unseren Beruf so notwendigen Kenntnisse leicht aneignen kann. Die Knochenzahl eines Fußsteletts ist außer dem Schambein, welche nicht bei jedem Fuß in gleicher Zahl vorhanden sein sollen, 26; davon entfallen auf die Beine 14, die große Zehe hat zwei, die übrigen vier, 3 Zehengelenke. Dann sind 5 Mittelfußknochen, 3 Keile, 1 Würzel, 1 Schiff- oder Kahn, 1 Sprung- und 1 Fersebein vorhanden. Die Semelbeine befinden sich unter den Köpfchen der Mittelfußknochen. Wenn Sie es wünschen, und es mir die Zeit erlaubt, werde ich später noch einige anatomische Zeichnungen übersenden. (Sie würden uns damit recht erfreuen. Red.)

Kollegialisch grüßend J. Stadler.“

### Fachgewerbliches.

— In Rostock hat sich auf Anregung des Kollegen Stunge eine Filiale der Central-Kranken- und Sterbekasse gebildet.

— Der Fachverein der Schuhmacher Münchens hat folgenden Aufruf „an alle Eltern und Vormünder“ gerichtet:

„Unterfertiger Fachverein hält es für seine Pflicht, alle Eltern und Vormünder, welche gesonnen sind, ihre Söhne und Wündel das Schuhmacherhandwerk erlernen zu lassen, eindringlich davon zu warnen. Die Frage des Lebensberufs, so wichtig und folgschwer sie ist, so leichtfertig wird sie häufig beantwortet.

Bei der Wahl eines Berufes sind vor allem drei Punkte zu berücksichtigen:

1. Hat der betreffende Aspirant die nötige Fähigung? 2. Welche Aussichten bietet der Beruf bei derzeitiger Lage der Verhältnisse? 3. Wie erlangt man die für den gewählten Beruf nötige, möglichst vollkommen Ausbildung?

Es ist nun leider Gebrauch, gerade die minderbegabten Knaben Schuhmacher werden zu lassen und sie noch oft dazu Meister in die Lehre zu geben, welche nicht einmal bei gut entwuldeten, noch viel weniger bei geistig zurückgebliebenen Knaben die Garantie einer tüchtigen Ausbildung bieten. Außerdem trägt man in keiner Weise der augenblicklichen ökonomischen Lage des betr. Handwerks Rechnung. Welche Belegschaftswerten folgen, welche schweren wirtschaftlichen Schäden eine derartige Sorglosigkeit nach sich zieht, beweist die erschreckend traurige Lage der lebigen Schuhmachergehilfen und die traurige Lage des Schuhmacherhandwerks überhaupt.

Die Kinderbegabten, welche bei schlechtem Unterricht selten imstande sind, sich auf die Höhe der heutigen in der Schuhmacherei erforderlichen Leistungen emporzuheben, sind stets gezwungen für geringere Leistung mit geringerem Lohn vorlieb zu nehmen, um über so einen ungeheuren Druck auf die Lohnverhältnisse überhaupt aus, sie zwingen den tüchtigen Arbeiter billiger zu arbeiten und stehen ihm bei Lohnstreitigkeiten stets hemmend im Wege. Ebenso verderblich wirkt das große Angebot — auch wo es sich um tüchtige Kräfte handelt.

Diese Nachteile machen sich gegenwärtig in drückender Weise geltend. Es kann jedermann statistisch nachgewiesen werden, daß zur Zeit viel mehr Schuhmacher vorhanden sind, als beschäftigt werden können; dieser Mangelstand gibt eine enorme Zahl tüchtiger Kräfte dauernder Arbeitslosigkeit und damit der Not und dem Elende preis.

Wir müssen ferner noch mahnend darauf hinweisen, daß die Schuhmacherei zu den ungefundeten Gewerben gehört; die sündige Lebensweise und die gebürtige Haltung sehen jetzt den Schuhmacher nicht nur allgemeinen Erkrankungen, sondern speziell Erkrankungen der inneren Organe, so des Herzens und der Lunge aus. Für die Bungengewindigkeit z. B., diesen durchschaubaren Feind der Menschheit, liefern die Schuhmacher einen bedeutenden Prostata.

Der unterfertigte Verein richtet demnach an alle Eltern und Vormünder die Warnung, ihre Söhne und Wündel nicht ohne ernste Überlegung zum Schuhmacherhandwerk gehen zu lassen, sie nur zu tüchtigen und gewissenhaften Meistern in die Lehre zu geben, nie aber in eine Fabrik, wo der Arbeiter kein Schuhmacher, sondern nur ein Slave der Maschine ist. Der Verein fordert ferner Gehilfen und Kleinmeister auf, zum Beitritt in den Fachverein, wo jeder in der Fachschule in bester Weise alle nötigen technischen Fertigkeiten sich praktisch und theoretisch erweitert. Nur durch tüchtige Berufsbildung und Organisation werden wir imstande sein, den raschen Niedergang des realen Geschäftsbetriebs Einhalt zu thun, Schwundkonkurrenz und Schwundkonkurrenz erfolgreich zu bekämpfen, unsere materielle Lage zu heben, unserem Gewerbe zur möglichen Blüte zu verhelfen.“

Die Herren August Strehlow & Comp. senden uns folgendes Schreiben:

Erfurt, den 24. August 1884.  
Geehrte Redaktion! Im Interesse unseres uneigentlichen Geschäftsprinzips erjuden wir Sie höflich, das Interesse der Schuhmacher in diesem gemeinhinigen Streben durch Veröffentlichung eines auf unser Unternehmen bezüglichen Artikels in Ihrer w. Fachchrift um so mehr zu wecken, als wir bemüht sind, von geänderter Grundlage ausgehend, allen Ansprüchen höchst gerecht zu werden.

Fürs erste hatte ich in Dresden einen Leisten auf Grund des maßgebenden Systems vom Herrn Professor Hermann v. Meyer in Zürich, in welchem die ursprüngliche anatomische Lage des Fußes ersichtlich war. Hier-

von ausgehend, hatte ich einen Beiften mit gesunder, an einander liegender Beilage in der sogenannten goldenen Mittelstraße gehalten. Auf Grund dieses waren alle meine Leistungen ausgeführt und haben hohe Anerkennung auf der Ausstellung gefunden.

Unter Festhaltung dieses anatomischen Prinzipes, meine Leistungen in der sogenannten goldenen Mittelstraße, und zwar in den drei Ausstellungen für Hohlfüße, Glauchfüße und Blattfüße zu halten, sind diejenigen in verschiedenen Seiten und Facons 5–10 von mir herausgegeben. Was die abnormen Fälle anbelangt, waren von mir Zusatzausführungen in 5 verschiedene Fällen vorgelegt, desgleichen ein Paar solcher Leistungen nach Urtis, über welche Stiefel gefertigt und an meinen eigenen Füßen getragen waren, wovon sich jedermann überzeugte. Auf Grund dieses meines Verfahrens nach Zukunft ist es mir möglich, dem fernsten Kunden Leistungen nach jedem individuellen Fall zu liefern, ohne die er seinem Kundentreife völlig gerecht zu werden absolut außer Stande ist. Außerdem hatte ich Leistungen mit meinem patentierten Leistenleit-Beschlag, welcher dem Schuhmacher Erleichterung, Vereinfachung und lange Erhaltung des Preisverzeichnisses im hohen Maße bietet, ohne darum unser Preisverzeichnis besonders zu erhöhen. Diese wesentliche und höchst wichtige Erfindung stand bei allen Besuchern großen Beifall, so daß wir vom 1. September ab unter Fabrikat, namentlich aber zunächst die größeren Leistungen, sämtlich mit Preisverschluß liefern werden. Unsere Leistungsfähigkeit mit Dampfbetrieb soll einen Anfang von täglich 60 bis 100 Paar nehmen und mehr und mehr sich erweitern. Sofern unsere Leistungen mit Preisverschluß in die Praxis kommen, wird der Beifall, den dieselben finden, unzweifelhaft ein großer sei, da jedermann weiß, welchen wesentlichen Vorteil derselbe bietet, wenn der Preis nur darauf gezeichnet und, wie üblich, mittels Leistenhalstasche abgezogen wird. Wünschen wir doch, daß jedermann sich von diesem wesentlichen Fortschritte auf dem Gebiete der Leistensortiments durch einen, wenn auch im Anfang kleinen Auftrag von den gebotenen Vorteilen, sowie der eleganten Ausführung der Leistungen selbst überzeugt; auch werden wir in Zukunft unser Verfahren an den abnormen Fällen als Beilage den verschiedenen Fachschriften bekannt geben."

### Vagabund.

Landauf landab allüberall, in Städten wie auf dem Lande, hört man bittere Klagen über das Stromerium, über Vagabunden und reisende Handwerksburschen. Alle Zeitungen sind voll davon, alle möglichen Vorschläge werden gemacht, wie dem Ding abzuholzen sei, wobei gar viel herkömmliche Brutalität zutage tritt; der eine schreit nach der Polizei, der zweite rät, keinem Bettler mehr ein Almosen zu reichen, sondern alle barsch abzuweisen; der dritte behauptet gar, es seien lauter faule Lumpen, die nicht arbeiten wollen, und die man daher verhungern lassen sollte und so fort; keiner aber denkt daran, daß all diese Arbeitslosen ein Produkt unserer Verhältnisse sind, daß es gewissermaßen unsere Pflicht ist, für diese im Kampfe ums Dasein unterlegenen Mitmenschen zu sorgen.

Was kann denn so ein armer Teufel dafür, daß er infolge der Krise auf die Landstraße geworfen wurde und die Reserve-Räume des Kapitals zu vergrößern gezwungen ist? Daß er sich nichts sparen könnte, dafür sorgt schon der geringe Lohn, und hat er auch wirklich ein paar Bayen erdorft, so gehen diese wieder bei wecklosen suchen nach anderer Arbeit daraus, es bleibt ihm schließlich nichts anderes übrig, als sein Blöndel zu schärfen und in die weite Welt hinaus zu ziehen, wobei ihn der Kummer oft schwerer drückt als das Gedächtnis seiner Rücken. So wandert er dahin, von Ort zu Ort, ruhelos, mit wunden Füßen und müden Gliedern, mit kummertem Magen im fieser Schne, leicht geliebt bei grimmiger Kälte oder im stürmigen Regen, durchnacht bis auf die Haut, — der Möglichkeit, seine Kleider zu wechseln und sich zu pflegen, beraubt, dann wieder in glühender Sonnenhitze auf staubiger Straße, immer fort, ohne Kraft und Ruh, weiter im Elend, von herzlosen Menschen verhöhnt, mit Hunden geheftet, von der Polizei verfolgt und bestraft dafür, daß er nicht Hungers sterben will, sondern milde Herzen um ein Stück Brod ansieht!

Es heißt sonst, keine Rechte, keine Pflichten, und umgekehrt; der Handwerksbursch aber ist vogelfrei, die Polizei hat nicht die Pflicht, ihm Arbeit zu verschaffen, wohl aber das Recht, ihn einzupferzen und durch Gendarmen in seine Heimat abzuschicken, ihm zur ewigen Schande, als ob er etwas dafür könnte, daß die Krise hereinbrach, die es ihm unmöglich macht, Arbeit und Brod zu finden.

Die Technik macht riesige Fortschritte, immer neue Maschinen werden erfunden, immer mehr Hände überflüssig, wo soll das noch hinaus? Schon in Deutschland allein steht es über 200,000 Arbeitslose, welche durch das Angebot ihrer Arbeitskräfte den Lohn der heut noch beschäftigten Arbeiter auf das denkwürdig niedrige Minimum herabdrücken, so daß auch diese nicht mehr an Sparen denken können, sondern froh sein müssen, von der Hand in den Mund zu leben; selbstverständlich fallen auch sie bei eintretender Arbeitslosigkeit sofort der Allgemeinheit zur Last und zählen dann unter die Vagabunden.

Von der irrigen Meinung ausgehend, daß die Leute nicht arbeiten wollen, hat man, speziell in Deutschland, Arbeiter-Kolonien errichtet, um Alles dorthein weisend, sich dergegen die Bettler mit einer begümen Lauferei vom Halse schaffen zu können: Jetzt findet jeder Arbeit, wenn er nur arbeiten will! Was war das Resultat? Trotz der zusätzlichen Behandlung, der schlechten Kost und des lächerlich geringen Verdienstes werden diese Arbeiter-Kolonien von arbeitsuchenden Leuten derart überlaufen, daß sie wegen Mangels an Platz scharenweise zurückgewiesen werden müssen.

Kann man sich etwas Traurigeres denken, als so einen armen Familiendaten, der trotz redlichen Mühens und raschster Arbeitens nicht in die Lage kommt, seinen Kindern nicht genug Brod zu schaffen, der, wenn heute die Arbeit aufhört, morgen schon nichts mehr zu essen hat und dann nach wenigen Tagen gewungen ist, von allem, was ihm lieb, sich loszureißen und aufs Ungewisse in die Fremde zu ziehen, weil in seiner Heimat keine Beschäftigung mehr zu finden ist! Wie manch bittere Threnne mag dem armen Manne bei dem Gedanken an sein Weib und die hungrigen Kinder Nachts das harde Költer nehmen? Ist es recht, einen so ungünstlichen und nicht durch eigene Schuld ungünstlichen Menschen auch noch zu verböhnen und zu verfolgen?

Man hat nun an vielen Orten angefangen, den Bettelnden eine Unterstützung zu gewähren, die zuerst in Geld ausbezahlt, später aber gegen eine Arbeitsleistung in natura verabreicht wurde. Der Mann, welcher eine Unterstützung verlangt, muß erst etwa 1 bis 2 Stunden Holz sägen oder spalten, Wasser tragen oder Steine klopfen, bei welchem Geschäft er seine Kleider noch vollauf ruinirt, dann bekommt er eine Suppe und ein Stück Brod, worauf er weiter muß, mag nun das Bettler sein, wie es will, um in einem andern Dörfe, gegen abermals vorhergegangene Arbeitsleistung wieder Suppe und ein hartes Nachtlager zu finden. Damit er nicht unnütz Zeit verbraucht, sind die Stationen schon so eingerichtet, daß er fest marschiert muss, um rechtzeitig auf der nächsten eingetreffen.

Doch dabei die ganze Roheit des Handwerksburschlebens zugrunde geht, bedenkt höchstens unsere alten Meister, die das Andenken an ihre Wanderschaft, wo sie frei und ungehindert aller Herren Länder zu Fuß durchzogen, tief im Herzen bewahrt haben; verschönert doch ein freundliches Lächeln selbst das verlusthafte, im Kampf ums Dasein hart und grau gewordene Meistergesicht, sobald die Rebe auf die fröhliche, selige Wanderzeit kommt. Wie leuchtet da sein Auge auf und wie bereit wird der sonst so wortkarge Mann! Alle anderen, mit wenig Ausnahmen, werfen aber noch Steine auf den Unglücklichen, der vom unerbittlichen Schicksal ins Elend hinausgestoßen wurde. Stromer, Fechtkrüger, Bettler, Vandstreicher, Vagabund sind die Titel, mit denen man den Arbeitslosen bedeckt, der das Mißgeschick hat, längere Zeit keine Arbeit finden zu können, als ob es seine verschleierte Pflicht wäre, hinter einem Baume ruhig des Hungers zu sterben, sobald er keine Existenzmittel mehr hat, denn Betteln ist verboten...

Es gibt ja allerdings auch Haussucher von Jugend auf und giebt Arbeitslose, die zu wirklichen Stromern herabgesunken sind und sich dem Alkohol ergeben haben, das ist aber, wenn man recht zusieht, nur ein kleiner Progenjäger. Soll man deswegen Alle versteifen? Wer kein Geld zu Wein und Bier hat, greift eben zum Schnapsglase und das bei leerem Magen und herabgelommenen Körperkräften schon ein kleines Quantum, welches die Gefüge leicht verträgt, sich bemerkbar macht, weiß wohl Jedermann. Die notorischen Stromer übrigens mitsamt, würde man es ernsthaft meinen, zu dauernder Arbeit angehalten werden.

Ein betrunkener Bettler ist nun freilich ein sehr unansehnlicher Anblick, den wir nicht weiter ausmalen wollen; aber ist der Mann nicht meistens mit Gewalt aufs Pfaster geworfen und zur Unfähigkeit verurteilt worden, als er noch arbeitsfähig und willig war? Daß er sich statt in Champagner in Füse übernahm, bildet den ganzen Unterschied zwischen ihm und dem reichen Trunkenbold, und vor diesem zieht doch männlich der Hut ab, man macht sich selbst eine Ehre daraus, ihn heimzupassen und entschuldigt, vor seiner Gattin verbindlich lächeln, die menschliche Schwäche; jenen hingegen ergreift die Polizei wegen Erregung öffentlicher Angst und Panik und tritt ihn und wirft ihn hinter Schloß und Riegel.

Unsere sozialen Verhältnisse sind derartig geworden, daß eben die kleinen Mittel diesem Massenelend gegenüber nicht ausreichen und da so viele Leute doch nur einmal gejagt werden, in Not und Jammer zu leben, so sollte man ihnen wenigstens nach Kräften ihr hartes Los erleichtern helfen, anstatt sie im Unglück noch herzlos zu verstoßen. Weiß doch keiner, ob nicht seine Kinder bereitst auch einmal an fremden Thüren klopfen müssen! („B.-P.“)

### Den Mitgliedern des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher ins Stammbuch.

Zum zehnjährigen Gründungsfeste des Vereins der Hutmacher Niederösterreich hieß ein Mitglied desselben folgende Ansprache:

„Gedr. Freunde! Wir haben uns heute zusammengefunden, um ein Fest zu feiern, dessen Bedeutung wohl schon ein jeder von uns erachtet hat und welche jeden von uns aus der Bezeichnung desselben: Feier des 10jährigen Bestandes des Vereins der Hutmacher Niederösterreich, zu würdigen wissen wird. Mit dieser Feier ehren und anerkennen wir unser eigenes freudiges Streben und unsern Erfolg; denn was da geschaffen, was da erwartet wurde, davon hat jedermann seinen Kindern nicht genug Brod zu schaffen, der, wenn heute die Arbeit aufhört, morgen schon nichts mehr zu essen hat und dann nach wenigen Tagen gewungen ist, von allem, was ihm lieb, sich loszureißen und aufs Ungewisse in die Fremde zu ziehen, weil in seiner Heimat keine Beschäftigung mehr zu finden ist! Wie manch bittere Threnne mag dem armen Manne bei dem Gedanken an sein Weib und die hungrigen Kinder Nachts das harde Költer nehmen? Ist es recht, einen so ungünstlichen und nicht durch eigene Schuld ungünstlichen Menschen auch noch zu verböhnen und zu verfolgen?

Man hat nun an vielen Orten angefangen, den Bettelnden eine Unterstützung zu gewähren, die zuerst in Geld ausbezahlt, später aber gegen eine Arbeitsleistung in natura verabreicht wurde. Der Mann, welcher eine Unterstützung verlangt, muß erst etwa 1 bis 2 Stunden Holz sägen oder spalten, Wasser tragen oder Steine klopfen, bei welchem Geschäft er seine Kleider noch vollauf ruinirt, dann bekommt er eine Suppe und ein Stück Brod, worauf er weiter muß, mag nun das Bettler sein, wie es will, um in einem andern Dörfe, gegen abermals vorhergegangene Arbeitsleistung wieder Suppe und ein hartes Nachtlager zu finden. Damit er nicht unnütz Zeit verbraucht, sind die Stationen schon so eingerichtet, daß er fest marschiert muss, um rechtzeitig auf der nächsten eingetreffen.

Es war ein schwerer 10jähriger Kampf gegen Vorurteile und Teilnahmefreiheit, und namentlich gegen manchen alten, verrosteten, in unsere Zeit nicht mehr hineinpassenden Brauch. Nur stadtweise war es möglich, alle diese Hemmnisse wegzurechnen, wo es Ernst und unermüdliche Ausdauer nötig waren. Es gibt kein schwereres Opfer für uns Menschen, als mit allen Gewohnheiten zu brechen, und keinen ernsteren Kampf als den gegen Vorurteil und Teilnahmefreiheit. Nun ist dies alles größtenteils überwunden, und wir können sagen, die größte Arbeit ist gethan und unsere Erwartungen sind erfüllt.

Selbst unser Gegner von früher, welches für unser junges Unternehmen nur ein mildeßliches Vächeln oder ein fauliges Urteil hatten, haben wir Achtung abgerungen, und jene, welche heute noch Gegner unserer Vereinigung sind, sollten sehen, was ernstes Wollen und Können vermag. So wie wir bisher den uns selbst vorgestellten Zielen entgegengearbeitet haben, in derselben Weise müssen wir das Erringen zu schüren und zu fördern. Neues zu schaffen und alles, was unser mit schweren Wühlen und Opfern erklommen Erfolgen Abschluß ihm oder die Existenz des Vereins in Frage stellen könnte, zu vermeiden suchen.

Mit dem Bewußtsein, daß es unsere Pflicht, wollen wir mit vereinten Kräften nur dem einen Ziele zustreben: Der Verbesserung und Verebung unseres Vereinswesens.

Ein dreifach donnerndes Hoch! dem Vereine der Gegenwart und der Zukunft.

Ein dreifach donnerndes Hoch! der Arbeit mit verhinderten Kräften.

Ein dreifach donnerndes Hoch! allen, die gleich uns demselben Ziele zustreben."

Die Freude, bei welcher zum Schluß ein brillantes Feuerwerk abgebrannt wurde, rief unter den Anwesenden eine allgemeine Begeisterung und Sympathie hervor. Beim Ende dieser Rede befehlte uns der eine Wunsch, daß wir nach zehnjährigem Bestande des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher Gleiche sagen könnten.

### Protokoll

der außerordentlichen Generalversammlung der Central-Skranten- und Sterbekasse der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen Deutschlands.

(Eingeschrieben Hilfestraße No. 32 in Hamburg.)  
Abgehalten am 31. August und 1. September 1884 in Hamburg.

(Fortsetzung.)

Ohne Debatte wird genehmigt der Antrag des B.-V. in § 12, Zeile 2, hinter „Unterstützungen“ einzuschalten: „zur Bildung des Reservefonds“, und Ab. 2 hinzufügen: „und abzufestmachen“. Da § 18 bereits erledigt wird zu § 14 übergegangen, wogegen folgende Anträge vorliegen: § 14 ist zu streichen und an dessen Stelle zu setzen: Die Unterstüzung wird nur für die Dauer von 39 Wochen bezahlt. Wer das Unterstützungsgehalt, wenn auch mit Unterbrechungen von weniger als 13 Wochen begehrt hat, erwirbt sich nur dann ein Anrecht auf Unterstüzung, wenn er mindestens 18 Wochen nach seiner durch ärztlicheszeugnis konstatierter Genesung der Kraft wieder begeistert hat. Wenn es sich um syphilitische oder kräfte-kranke handelt, oder wenn in andern Fällen nach dem Bezeugnis des behandelnden Arztes, oder des zu diesem Zwecke von dem B.-V. beauftragten Arztes, oder der örtlichen Verwaltung hinzugezogenen Passenarztes (§ 22) die Art der Krankheit Anforderungen

an die Behandlung in der Wohnung so wird statt und Verpflegung in einem Hinterhalt er bis über größtenteilig der Dauer nicht länger als seien Mitglieder jugendlichen oder Kindesalters durchgeführt, um die Gesundheit durch

Esel bearbeitet zu lassen: durch Hamburg Einschüttigung halten die Eltern wo der Gepläne nicht länger als 14 Tage ab.

26 Wochen die Heilbronn voll bezahlt.

Dresden: im Hospital verleistung zu gehalt ihrer Eltern befreit haben wir

13 Wochen zu Marien über Bedenken trug, dafür die Meinung, das Wirkung sein

Es empfiehlt der Unterstützungsverein angenommen ist. Der Antrag trug von Buderus vor. Es handelt sich um einen Begriff, der die Bedeutung der Begriffe verdeckt. Ein Antreter gelebt, nachdem die bedeckende Stelle ist und führt auf braungefleckter Seite

Markus Böckelmann wendete „notwendig“ nicht Grandt ist es wird

Der Antrag allen gegen Bapke angenommen ist. § 14, Ab. 3, (h)

Marius und ergibt die Begriffe und der Herausgeber ist zu § 14 zur Begriffen spricht gegen (h)

Gut zu sehen wird angehoben. Ist die Erneuerung und zwei sechzig Minuten für jede Dauer bis zu die Eltern leben, wenn sie tritt keine dem Betreuten dem Betreuer nicht länger als einen Monat beginnen, kein Heilmittel, ein Mitglied nehmen, bleibt keine Kosten nach Buderus für Doktor jedoch die Doktor

Marlus empfiehlt den Antrag, habe die Eltern gegen Bapke gegen (h)

Burkhardt u. Koblenz u. schlecht machen und sag gut trug Hamburg noch ein Blatt Pappe.

an die Behandlung oder die Verpflegung stellt, welchen in der Wohnung des Kranken nicht genügt werden kann, so wird statt der vorgedachten Leistungen freie Art und Verpflegung in einem Krankenhaus gewährt. Hat der in einem Hospital Untergebrachte Angehörige, deren Unterhalt er bisher aus seinem Arbeitsverdienst ganz oder größtenteils bestritten hat, so ist den legeren während der Dauer des Aufenthaltes in der Anstalt, jedoch nicht länger als für 18 Wochen, daneben bei erwachsenen Mitgliedern ein Krankengeld von 65 Pf. bei jugendlichen von 25 Pf. zu gewähren. Diese Bestimmung findet auf syphilitische Kränke, welche sich ihre Krankheit durch geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben, keine Anwendung.

Ebel tritt nachstehend hinzu: „Ausweisungen“ hinzuzufügen; durch Trunkenheit oder Schlägerei.“

Hamburg zu § 14: „Kranke, welche Anspruch auf Unterstützung aus der Unfallversicherung haben, erhalten die Unterstützung nur bis zu dem Zeitpunkte, wo der gesetzliche Anspruch an die Kasse beginnt; jedoch nicht länger als 18 Wochen.“

Ludwigshafen beantragt, in § 14 einzuhalten: „Mitglieder, welche sich eine Krankheit vorläufig oder durch schuldhaften Beteiligung bei Schlägereien oder Raubüberfällen, durch Unfallzufälligkeit oder geschlechtliche Ausschweifungen zugezogen haben, erhalten keine Unterstützung.“

Londonheim zu § 14: „26 Wochen die volle und 26 Wochen die Hälfte der Unterstützung zu gewähren.“

Heilbronn: „die Unterstützung wird 26 Wochen voll bezahlt.“

Dresden: „Auch solchen Mitgliedern, welche sich im Hospital verpflegen lassen, die gesetzliche Mindestleistung zu gewähren, wenn sie auch nicht den Unterhalt ihrer Angehörigen aus ihrem Arbeitsverdienst bestritten haben.“

Offenbach: § 14, Abs. 1: die Unterbrechung von 18 Wochen zu streichen und zu setzen „26 Wochen“.

Marcus unterstützt den Antrag des B.-B., bestigt aber Bedenken gegen das Wort „Gesundheit“ und beantragt, dafür zu sagen: „Gefundheit“. Redner ist der Meinung, daß dies für die Zukunft von einschneidender Wirkung sein wird. Der Antrag wird angenommen.

Es entpuppt sich noch eine kurze Debatte betreffs der Unterstützungsduauer, worauf der Antrag des B.-B. angenommen wird.

Der Antrag Offenbach wird abgelehnt. Der Antrag von Ludwigshafen ruft eine längere Debatte hervor. Ebel spricht für Annahme.

Papke beantragt: Abs. 2, Zeile 4, hinter „Krankenhaus“ zu setzen: „mindestens aber die statutarische Unterstützung, welche dem Betreffenden zusitzt.“

Ein Antrag auf Schlüß der Diskussion wird abgelehnt, nachdem Grandt dagegen geprahnt und auf die bedeutsame Situation des Antrags hingewiesen hat.

Ilen ist auch gegen den Antrag Ludwigshafen und führt aus, daß bei den Ortsverwaltungen Wissensbrüder entstehen könnten infolge vorherrschender persönlicher Differenzen. Brühne spricht ebenfalls dagegen.

Marcus spricht für Annahme des Antrags des B.-B., Einfeldt gegen den Antrag Ludwigshafen. Ulrich wendet sich beschwichtigend dagegen, weil das Wort „notorisch“ nicht genau präzisiert werden kann. Auch Grandt ist entschieden dagegen.

Es wird ein Schlußvortrag angenommen.

Der Antrag Ludwigshafen wird hierauf mit allen gegen 3 Stimmen abgelehnt. — Der Zusatz von Papke angenommen. — Der Zusatz von Ebel zu § 14, Abs. 3, wird angenommen.

(Hieraus eine einstündige Pause.)

Marcus eröffnet präzis 1½ Uhr die Versammlung und ergibt die Verlesung der Präfensliste, daß Luhmann und der Vorsitzende, der entschuldigt ist, fehlen.

Hieraus kommt der von Hamburg gestellte Antrag zu § 14 zur Diskussion.

Arnold motiviert und empfiehlt denselben; Brühne spricht gegen den Antrag, der dann abgelehnt wird.

(Grafke übernimmt den Vorstand.)

Gu § 15: beantragt der B.-B.: Zeile 1, hinter: „das“ zu setzen: „in den §§ 13 und 14 bezeichneten“. Wird angenommen.

Hamburg: § 15, Abs. 2, hinter „zu beweisen“: „Ist die Erwerbsmängel nicht bestreitbar, so wird nur, und zwar vom Tage der Errichtung an, die gesetzliche Mindestleistung mit 65 Pf. für erwachsene und 25 Pf. für jugendliche Mitglieder für den Arbeitstag auf die Dauer von 18 Wochen gewährt. — Koblenz, Eislingen, Niederschlesien, Nordhausen, Elmshorn: Wenn durch ärztliches Zeugnis zwar eine Krankheit, aber keine Erwerbsmängel nachgewiesen wird, so tritt keine Geldunterstützung ein, sondern es werden dem Betreffenden, auf sein Anhalten nur, und zwar nicht länger als 18 Wochen, freie ärztliche Behandlung, Arznei, bezw. die von dem Arzte verordneten sonstigen Heilmittel, Brillen, Brückänder etc. gewährt. Erranzt ein Mitglied und muß ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, bleibt aber dennoch arbeitsfähig, so zahlt die Kasse nach Vorzeigung der ärztlichen Rezepte die Kosten für Doktor und Apotheke.“ Die Unterstützung darf jedoch die Dauer von 6 Monaten nicht überschreiten.

Marcus ist gegen den Antrag Hamburg und empfiehlt den Antrag Koblenz u. s. w. Arnold empfiehlt den Antrag Hamburg und meint, Marcus habe die Kosten der Medikamente nicht in Betracht gezogen. Ebel ist für freien Arzt und Medikamente; Burkhardt und Glässner sind gegen den Antrag von Koblenz u. s. w. Ulrich meint, es würde sich wohl schlecht machen lassen mit freiem Arzt und Medikamenten; da die Ärzte überall eine Vereinigung haben und sich gut bezahlen lassen, so empfiehlt sich der Antrag Hamburg wohl am besten. Für denselben treten noch ein Ilen, Brühne, Einfeldt, Barkow und Papke.

Ebel tritt nochmals für den Antrag Koblenz u. s. w. ein, worauf die Diskussion geschlossen wird und Koblenz das Schlüsswort erhält. Derselbe empfiehlt den Antrag Hamburg. Dieser wird mit großer Mehrheit angenommen.

Zu § 16 beantragt der B.-B.: Zeile 3 und 6 statt: „Bevollmächtigten“ zu setzen „Örtliche Verwaltungsstelle“, Abs. 2, Zeile 2, hinter: „selbstgelebt ist“ zu setzen: Das Krankengeld wird sowohl für den Tag der Anmeldung als auch für den Tag der Abmeldung gewährt.“ Als Absatz 3 zu setzen: „Kranken Mitgliedern, welche sich auf Anraten des Arztes zur Kur in ihrer Heimat oder eine auswärtige Heilanstalt begeben, wird das Reisegehalt, jedoch nur bis zur Höhe des dem Betreffenden eventuell zustehenden Sterbegeldes vorzuhzweige gezeigt. Bis zur Deckung des Vorhäufes werden die fällig werdenen Kranken- und Sterbegelder auf letzteren verrechnet.“

Elmschorn beantragt als Zusatz: „nicht zurückgewährter Vorhut ist im Quittungsbuche zu vermerken.“

Offenbach, Elberfeld, Heilbronn: Abs. 2: „den Tag der An- und Abmeldung für einen Tag zu rechnen und anzugeben, wie viel für restrierte Beiträge vom Krankengeld in Abzug gebracht werden soll.“

Ulrich empfiehlt den Antrag Offenbach u. s. w. ebenso Grandt und Martius, worauf der Antrag angenommen wird. Ebenso der erste Teil des Vorstands-Antrags und Abs. 3.

Einfeldt empfiehlt den Zusatzantrag von Elmshorn, worauf derselbe genehmigt wird.

Zu § 17 beantragt der B.-B.: Abs. 1, Zeile 3, hinter: „Mitgliedes“ zu setzen: „sofern letzteres der Kasse mindestens 4 Wochen angehört hat.“ Alsdann die Unterstützungsstufe zu formulieren: „1. Klasse 55 M., 2. Klasse 75 M., 3. Klasse 85 M.“ Als Abs. 3 zu setzen: „Stirbt ein Mitglied ohne Hinterlassung von Angehörigen, welche für die Beerdigung Sorge tragen, so übernimmt die Kasse die Beerdigung und zahlt die dadurch entstehenden Kosten, doch nur bis zur Höhe des Anspruchs.“

Der erste Teil wird angenommen und der zweite folgendermaßen formuliert: 1. Klasse 55 M., 2. Klasse 65 M., 3. Klasse 75 M., 4. Klasse 85 M. Abs. 3 wurde mit dem von Talg beantragten Zusatz „etwaige Überhäufse fallen der Kasse anheim“, angenommen.

Zu § 18 liegen folgende Anträge vor:  
Antrag des B.-B.: § 18 al. b.: „Das Verlassen der Wohnung darf vom 1. Mai bis 31. Oktober nur von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr, vom 1. November bis 30. April von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr stattfinden.“ — al. d., Zeile 5, hinter: „oder“ zu setzen: „einer Sitzung des Vorstandes bzw. der örtlichen Verwaltungsstelle“, Zeile 6 die Worte: „vom Vorstand“ zu streichen, al. f. hinzuzufügen: „wenigst nicht der Arzt solches untersagt hat“ al. g. Zeile 8 statt: „Ortsvorstand“ zu setzen: „Örtliche Verwaltungsstelle“, Zeile 9 hinter: „Falls“ zu setzen: „mit Entziehung der Unterstützung für eine Woche bestraft; im Wiederholungsfall ist der B.-B. befugt, den Kranken einer Heilanstalt zu überweisen und eventuell das Krankengeld für die weitere Dauer der Krankheit zu entziehen u. s. w.“

Heilbronn: § 18: die Ausgehezeit ist im Winter von morgens 8 bis abends 4 Uhr. — § 18. Ludwigshafen: die Ausgehezeit im Sommer und Winter von morgens 8 bis abends 8 Uhr zu gestatten.  
Bei der Abstimmung wird der Antrag des B.-B. angenommen und die Anträge Heilbronn und Ludwigshafen abgelehnt.

Anträge des B.-B. zu § 19, Abs. 1 zu streichen, Abs. 2, Zeile 1 und 4, Abs. 2, Zeile 1, Abs. 4, Zeile 2: „Babstelle“ zu streichen und statt dessen zu setzen: „des Bezirks einer örtlichen Verwaltungsstelle“, ebenso den § 20 redaktionell zu ändern.

§ 21, Abs. 1, Zeile 4, hinter: „werden“ zu setzen: „auf unverhältnismäßiges Kontobuch“ — werden ohne Bezahlung genehmigt.

§ 22 beantragt der B.-B. Abs. 1 zu streichen und dafür zu setzen: „Örtliche Verwaltungsstelle“. Der B.-B. kann für bestimmte Bezirke örtliche Verwaltungsstellen errichten, sofern in dem Bezirk mindestens 6 Mitglieder der Kasse sich aufzuhalten. Die errichteten örtlichen Verwaltungsstellen können weiter existieren, auch wenn die Zahl ihrer Kassenmitglieder zeitweilig unter 6 herabsinkt.

Von der Errichtung jeder örtlichen Verwaltungsstelle hat der B.-B. binnen 2 Wochen unter Angabe des Ortes und des Bezirkes und unter Bezeichnung der Personen, welche zur Zeit die örtliche Verwaltung führen, der hamburgischen Behörde für Krankenversicherung Anzeige zu erthalten. Sinnen gleicher Frist ist der gedachten Behörde die Aufhebung einer örtlichen Verwaltungsstelle anzugeben. Abs. 2, Zeile 1 ist zu streichen und dafür zu setzen: „Die Versammlung der Kassenmitglieder, für welche eine örtliche Verwaltungsstelle errichtet ist, hat einen approbierten Arzt zu wählen u. s. w.“ Zeile 4, hinter „feststellen“ einzuschalten: „die Wahl bedarf der Bestätigung des B.-B.“ (Fort. folgt.)

### Mitteilungen.

Würzburg (Unterstützungsbund deutscher Schuhmacher.) Am 29. September hatten wir Versammlung, um die General- sowie die Filialverwaltung zu ergänzen. Das Wahlpräsidat war: College Fricker als Kontrolleur der Centralverwaltung und College Frank als Bevollmächtigter der Filiale.

Die Herberge sowie das Arbeitsnachweis-Bureau befindet sich im „König von England“ in der Breiten Gasse. Montag und Dienstag von 10—12 Uhr wird dabei Arbeit verrichtet, die übrige Zeit in der Wohnung des Arbeitsvermittlers Kollegens Koller, wobei steht auch die Wanderunterstützung ausbezahlt wird.

J. Frank, Bevollmächtigter, Helsengasse 5 IV.

Hamburg, 28. Sept. Der Streit in der Bergischen Schuhwarenfabrik ist noch nicht beendet und bleibt der Fabrikant alles auf, und seinen Willen durchsetzen. Am Sonnabend Abend den 27. Sept. erschienen drei Kriminalbeamte in der Wirtschaft, wo die Arbeiter versammelt waren, und schrieben die Namen der Anwesenden auf und verhafteten 5 Streitende ohne jede Begründung. Die Arbeiter blieben ruhig und darf man gespannt sein, was die Polizei dazu bewegt hat. Unterstreicht wer selbst zugegen und sollte auch verhaftet werden, weil er fragt, wozu man seinen Namen wissen wolle? Wegen die auswärtigen Kollegen dazu befragten, daß unsere Kollegen den Sieg behalten. Von den Mainzer Kollegen sind 2 P. durch J. Meyer eingegangen.

K. B. auf Räumung der Filiale Hamburg, Speckgang 25, 2. Etage.

Würzburg. In unserer Monatsversammlung vom 4. August beschließen wir uns mit einer Petition an den Reichstag, betreffs der Schleuderkonkurrenz, Schwindschaftsbilanz, Buchhaltbarkeit u. s. w. In Betriff dieser Petition die Interessen der Schuhmacher, sowie der Meister gemeinsame sind, so wurde, um ein gemeinschaftliches Vorgehen dementsprechend zu können, beschlossen: sich mit der heisigen Innung in Verbindung zu setzen und sind die nötigen Schritte hierzu vom Vorstand bereits eingeleitet. Das Resultat wird später von dieser Stelle bekannt gegeben werden. In der gleichen Versammlung kam auch die Sprache auf einen Aufstuf, welcher an Eltern und Kindern betreffs der Hochschule erlaubt werden sollte (siehe heutige Nr. D. R.) und in welchem auch alle heisigen Schuhmacher zum Beitritt in den Fachverein und zum Bezug der Hochschule aufgerufen werden sollten. Ein solcher wurde vom Vorstand vorgelegt und die Versammlung beschloß, diesen Aufruf in den gesetzlichen bislang bestehenden Beziehungen veröffentlicht zu lassen, was auch geschehen ist. In der darauffolgenden Versammlung vom 1. September wurde die Einrichtung der Hochschule und die Eröffnung derselben besprochen. Dem seitigen Fachlehrer Herrn Berger wurde die Leitung wiederum übertragen und die Unterrichtsstunden auf Montags abends von 6—8 Uhr und Donnerstag von 8—10 Uhr festgesetzt.

Die Eröffnung findet Montag den 18. Oktober statt und wird durch einen naturwissenschaftlichen Vortrag des Herrn Dr. Höder über den Bau des Fußes eingeleitet. Auf Ansuchen der Filiale des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher wurde den Mitgliedern derselben die Begünstigung gewährt, den älteren Fachvereinsmitgliedern gleichgestellt zu werden und ihnen der Bezug der Hochschule durch Erlassung der I. R. betroffenen Einschreibegesetz erleichtert. Zur besonderen Einladung zum Bezug der Hochschule werden in nächster Zeit durch Mitglieder des Fachvereins Büchare zur Versammlung gelangen und hoffen wir, daß auch heuer die Schuhmacher zu der Überzeugung gelangen, daß es für sie ein großer Nutzen ist, wenn sie dieselbe steifig besuchen.

Kempten i. Baien. Mit dem 21. Oktober d. J. wird es ein Jahr, daß in Kempten eine Filiale der Central-Kranken-Unterstützungsfabrik der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen gegründet wurde, welche sich in dieser kurzen Zeit ständig entwickelt hat und ohne die ursprünglich abgegangenen Mitglieder noch 70 Mann zählt. Es ist erfreulich für die Gründer, daß die Kasse somit gebildet; mit Stolz dürfen sie nun zurückblicken, denn ihre Mühe hat sich belohnt und wird sich noch ferner belohnen, wenn der Verein so fortbewegen und gebilden wird, was wir hoffen und wünschen. Wegen noch lange zum Ruh und Segen für unsern Berufskameraden die freien Filialstufen sich erhalten und manche Not mildern. Darum, Kameraden, lohnt uns fest zusammen stehen, ehrlich und voll Opferfreudigkeit, um uns ein so schönes Stud. Freiheit zu läfern. Daß wir unsere leiblichen Genosse kräftig unterstützen können, besser und vorzüglicher als die Zwangslässer, das wird die nächste Zukunft beweisen. Jeder Kne hat seine Sündhaftigkeit und jeder gebietet seiner Blöße. Auch wir in Kempten werden hierin nicht zurückbleiben, sondern mutig für die Sache einstehen und getreulich jede Blöße erfüllen, die zur Befreiung unseres guten Rechtes, der Freiheit, der Selbstverwaltung erforderlich ist. Jede Freiheitlichkeit soll dazu beitragen, die Sache zu begründen und die Teilnehmer zu begießen. Auch unter Stiftungszeit, daß wir in nächster Zeit begehren werden, soll nicht bloß ein Vergnügungsspiel, sondern mutig eine Begründung sein, indem wir die Mitglieder der Sache mehr Interesse zeigen, so steht zu erwarten, daß die Filiale hier zu erfreuen hatte. Und in der That, er war sowohl als Vorsitzender der Central-Krankenfabrik als auch des Unterstützungsvereins eifrig und gewissenhaft in Ausübung seiner Pflichten, und hat die heisige Filiale des Unterstützungsverbundes ihm viel zu verdanken. Wir wünschen ihm vom Herzen Glück in der neuen Welt.

Mit kameradschaftlichem Gruß von den Kollegen zu Kempten.

Im Lusttag: R. Lüheis, Schriftführer.

Börrheim, 27. Sept. Den auswärtigen speziell den Stützergittern Abgelegten zur Nachricht, daß unter Kollege Schenf am 10. August nach Amerika abgereist ist. Sonntag vorher war eine kleine Abschiedsfeier und hatten sich zahlreiche Kollegen eingefunden — ein Beweis, welcher Bescheidenheit sich Schenf hier zu erfreuen hatte. Und in der That, er war sowohl als Vorsitzender der Central-Krankenfabrik als auch des Unterstützungsvereins eifrig und gewissenhaft in Ausübung seiner Pflichten, und hat die heisige Filiale des Unterstützungsverbundes ihm viel zu verdanken. Wir wünschen ihm vom Herzen Glück in der neuen Welt.

Mit kollegialen Gruß A. Seidel, Schriftführer.

Regensburg. Die Filiale des Unterstützungsverbund deutscher Schuhmacher macht hier zwar langsam, doch stetige Fortschritte, und ist die Mitgliederzahl von 12 bei der Gründung auf 24 gestiegen. Da ist die jüngeren Kollegen eingetreten — ein Beweis, welcher Bescheidenheit sich Schenf hier zu erfreuen hatte. Und in der That, er war sowohl als Vorsitzender der Central-Krankenfabrik als auch des Unterstützungsvereins eifrig und gewissenhaft in Ausübung seiner Pflichten, und hat die heisige Filiale des Unterstützungsverbundes ihm viel zu verdanken. Wir wünschen ihm vom Herzen Glück in der neuen Welt.

Zu der letzten Versammlung wurde ein unentgeltliches Arbeitsnachweis-Bureau gegründet; dasselbe befindet sich im Gottsau zum blauen Hahn, Donaustraße; dort befindet sich das Vereins- und Verkehrs-Lokal des Unterstützungsverbundes, sowie der Central-Krankenfabrik. Die reisenden Kollegen können hier billig übernachten; die Wirtschaft ist neu eingerichtet und lohnt ein Bett ausnahmsweise für unsere Mitglieder 20 Pf. Das Essen ist sehr billig und wird über alles bereitwillig und kostspielig erzielt.

Mit Gruss! J. A. Sommer.

Erfurt. Da schon seit langem kein Bericht von Erfurt erschien ist, so könnte man glauben, die heisigen Schuhmacher säßen den Schaf der Gerechten. Semperfernen in dies auch der Fall; denn vor den ca. 2000 hier befindlichen Schuhmachern gehört nur ein verhältnismäßig kleiner

Teil dem Unterstützungsverein an. Es ist auch keine Kleinigkeit einem Verein anzugehören, der die Interessen der Schuhmacher wirklich vertritt, sondern innerhalb eines gewogten Unternehmens für einen unauslösbaren Menschen. Wenn es gelingen würde: wir wollen noch eine Junung gründen, so hätten wir wahrscheinlich mehr Zulau. Die hiesigen Schuhmacher haben nicht genug an einer Junung, sie haben noch eine zweite ins Leben gerufen, und vielleicht kommt noch eine dritte dazu. Denn alle guten Dinge sind drei. — In der letzten Versammlung, in welcher Kollege Bodt aus Gotha über den Unterstützungsverein referierte, waren die Herren Kollegen ganz entzückt, so daß man plaudern konnte, sie würden Mann für Mann dem Verein beitreten; aber wenn es jetzt heißt: besteht das Interesse für den Verein durch Euren Beitrag, so sind die Herren nicht zu sprechen. Wenn sich die hiesigen Schuhmacher an unserer Genossen in Arnstadt ein Beispiel nehmen würden, wo eine kleine Firma beschäftigt ist, so müßten sie vor sich selbst erscheinen. — Deshalb, Kollegen allerorts, erwacht endlich aus Eurer Tiefmeel und zeigt, daß Ihr seid, die Lage der Schuhmacher durch ehrhaftes und bestimmtes Eintragen für unsere Interessen zu verbessern. Glaubt ja nicht, daß die Verhältnisse in unserem Gewerbe von selbst besser werden — das Gegenteil wird eintreten, wenn Ihr Euch willenlos dem Schicksal überlasse. Darum tretet dem Unterstützungsverein bei, werkt Mitglieder, wenn und wo Ihr könnt, dann werden wir das Ziel, welches wir uns vorgestellt haben, auch erreichen. Zu erwähnen ist noch, daß der Verein seit dem früheren Fachvereins über 100 Mann betrug, wo von nur 60 Mann dem Unterstützungsverein beigetreten waren. Was hält jene 40 Kollegen, was hält die große Masse der Schuhmacher in Erfurt zurück? Ich kann es Ihnen kaum zuwohl und haben Sie nicht nötig, sich zu vereinen? Nein! Euch ein Beispiel an anderen Branchen: Buchdruckerei, Tischlerei, Hutmacher u. s. w., welche materiell besser dastehen als wir und doch seit an Ihren Vereinen hängen, weil sie erkannt haben, daß sie nur ihren Vereinigungslinien bessere Erfolge besprechen. Darum noch einmal: tretet ein in den Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher, welcher dasselbe Ziel erreicht. — Unter Berücksichtigung befindet sich im Saal zum "Deutschen Kaiser", große Arche, der Arbeitsnachweis bei Herrn Dr. Zweig, Schottengasse 18.

G. Lange, Steinstraße 18.

Crefeld. Im August hatten wir eine Schuhmacherversammlung mit der Tagessordnung: Frankenfeste und stadt. Hilfsstiftungen. Kollege Schmitz, früher in Siegburg, legte die Vorteile der freien Hilfsstiftung gegenüber den Roongstiftungen dar und empfahl die Gründung einer Filiale des Centralvereins. Weitere Kollegen, namentlich die Herren Brügemann und Baier, hatten allerlei Bedenken gegen die

Eine Schuhmacher, der mehrere Jahre in einer Schaffa Fabrik für Wäschefabrik als Vorarbeiter und Stepper tätig, überhaupt in der Herstellung von Schäften selbstständig arbeiten kann (Wurzel's System), sucht baldigst geeignete Stellung.

Ges. Offerten bitte an G. Rothe, Quedlinburg a. H. zu richten.

Eine fähiger Schuhmacher, welcher das Zuschniden praktisch erlernen will, findet Stellung. Wo? sagt die Exped. b. Bl.

#### Für Schuhmacher.

Ein Geschäft mit guter Rundschau, kleiner Laden nebst Werkstatt, besser Lage Nürnberg's, in der Nähe des Marktes, mit 300 Fuß vorragender Ware, ist für den Preis von 800 bis 1000 R. zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 100 an die Exped. b. Bl.

Mainz.

Sonntag, den 12. Oktober 1884

**Gemeinschaftliches Stiftungsfest** der Schuhmacher, Schreiner- und Metallarbeiter-Fachvereine in der neuen Stadthalle mit Konzert und Ball unter geselliger Mitwirkung mehrerer Gesangvereine. Anfang 6 Uhr. Eintritt für Herren à Karte 1 R., an der Karte 1,50 R., für Damen à Karte 50 Pf., eine Dame in Begleitung eines Herrn hat freien Eintritt.

Freunde und Gönner, sowie die Mitglieder unserer Nachbarstädten sind herzlich freundlich eingeladen.

Das Komitee.

#### Schuh-Leisten

Nach dem Fuße gegossen. Ausführliche Anleitung zum raschen bequemen Abformen des Fußes und zum Gleichen von Schuhleisten direkt nach dem Fuße mittels einer geeigneten Matze von Dr. Schmidtsburg. Zu beziehen durch die Expedition des "Schuhmachers". Preis Mr. 1,70 gegen Einwendung des Betrags franco.

**Leisten mit Neilverschlüsse** in 8 Fertigstellungen für Sohle, Plackfäge und Plättfäge, in 4 verschiedenen Normalweiten und 5—10 besonderen Farben in der roten goldenen Mittelstrasse. Abnormale Fälle nach Wünsch, sowie unsere höchst angekündigte "Original-Mattheide" letzterbar.

Für den mechanischen Betrieb Leisten komplett mit Leistendeschlag, Militärleisten nach System des Herrn Prof. Dr. Meyer in Zürich oder in der goldenen Mittelstrasse gehalten in den drei Fertigstellungen und verschiedenen Weiten.

**Richtblöcke** in schöner Stellung mit und ohne Eisenbeschlag.

**Werkblöcke mit Schrauben u. alle sonstigen Bedürfnisse bei**

**August Strehlow & Co.,**  
Schuhleisten-Fabrik,  
Lerchenberg bei Görlitz in Schlesien.

**Leder-Gemant**  
von  
J. Deis.

Preis einer Flasche samt Gebrauchs-Anweisung 1,20 R. gegen Einwendung des Betrags. Bei Abnahme von 8 Flaschen à 1 R. franco. Zu beziehen durch

W. Bodt, Gotha.

Centralstelle, welche Schmitz aber gründlich widerlegte. Zum 2. Punkt der Tagessordnung sprach Kollege Schmitz den Wunsch aus, daß es besser gewesen wäre, man hätte die Sozialreform mit Einführung eines Normalarbeitsstages begonnen und begleitete die Ansicht auch daher. Demgegenüber führte einer der Meister aus, ein Normalarbeitsstag wäre bei den Schuhmachern unmöglich, die mühten immer arbeiten. Diese sowie noch mehrere andere Einwände, welche von den Meistern vorgebracht wurden, wie Schmitz fröhlig zurück und erneut seinen Besatz. Zur Frankenfeste meldeten sie sofort 22 Mitglieder. Nunmehr haben wir uns konstituiert und wird sich die Mitgliedszahl vermehren, da hier über 200 Gelehrte arbeiten. Auch die Gründung eines Fachvereins werden wir uns angelegen sein lassen, um so mit bald Leben unter die hiesigen Kollegen kommen. Die Vorstandsschaft besteht aus folgenden Kollegen: Höfer, Käppeler, Käppeler, Stein, Höfer, Reitloren, Krebs, Wohlwollmäßiger, Jappe, Käppeler, Horrmann, Schriftsteller, Käppeler, Stein, Höfer, Reitloren.

Bredow. Montag den 8. Sept. fand hier im Köhlerschen Restaurant eine öffentliche Versammlung der Mitglieder des Central-Vereins und Sterbelaß der Schuhmacher statt.

Es wurde vom Kollegen Will die Frage aufgeworfen, ob es nicht möglich wäre, in unserem Nachbarorte Grabow eine öffentliche Schuhmacherversammlung abzuhalten. Nach langerer Debatte wurde beschlossen, solches zu thun. So wurde noch eine Sammlung für die Familie unseres verstorbenen Kollegen Pörschen veranlaßt, welche 1,75 R. brachte.

Eiselen. Der hiesige Schuhmacher-Fachverein zählt durchschnittlich 180 Mitgliedern eine Untersuchung von 30 R. Möchten doch die hiesigen Schuhmacher Mann für Mann in den Verein eintreten und sich nicht immer von ihren Meistern einschüchtern lassen, denn nur vereinigt können wir erreichen, die traurige Lage der Schuhmacher zu verbessern, denn daß die hiesigen Schuhmacher zum Teil sehr schlecht bezahlt werden, ist bekannt. Hat man doch unter Nachzahlung den Schuhmacher spottweise als sozialdemokratisches Abendbrot bezeichnet.

Mit kollegialen Grüß. R. Hornig.

Münster in Hannover. Bei der Neuwohl des Vorstandes zu der Central-Krankenfeste im Juli wurde Schröder, Burgstraße, zum Bevollmächtigten, Schwaberg, zum Käppeler, Kinsau 471, gewählt. Mitglieder waren Ende des 2. Quartals 18 und jetzt 23. Hier besteht noch eine Schuhmacher-Vorstandschaft mit 18 Mitgliedern, die sich aber immer noch nicht entschieden kann, zu uns überzutreten. Folgende Centralstellen sind hier vertreten: Schuhmacher, Tischler, Schmiede, Maurer und Steinbauer, Tabakarbeiter, Metallarbeiter und Zimmerleute. Wir sind jetzt dabei, für diese Läden eine Familien-, Arzt- und Medizin-Kasse zu gründen. H. Schwanenberg.

Soeben ist erschienen und durch die Expedition des "Schuhmachers" zu beziehen:

**Der illustrierte Neue Welt-Kalender** für das Jahr 1885.

Preis 50 Pf.

Der Kalender enthält u. v. a.:

Die kleinen Wohlthätigen. Farbenbild mit Gedicht. Überblick der wirtschaftlichen und staatlichen Verhältnisse des deutschen Reichs. Von Freiwald Thüringer. Staatl. Verhältnisse der bedeutendsten Länder der Erde. Geographie und Geschichte. Erzählung von Ad. Schwedel. Wetterprognosen u. Witterungsankündigung. Von Bruno Geiser. St. Gimignano. Eine Seegeschichte. Der Deutsche nationaler Urtanz. Von Dr. Colontius. Eine Verlorene. Ein Sittenbuch aus unserer Zeit. Von A. Titus. Erde und Mond in ihrer Entwicklung. Von P. Köhler. Die Meisterschäfte. Novelle von Max Regel. Unter Zauberfelsen. Humoristische Gemälde (mit vielen Illustrationen). Wandkalender. Stuttgart. J. S. & W. Dieck.

**Fachschuhe** des Unterstützungsvereins deutscher Schuhmacher

Gotha.

Der Vortrag des Herrn Mr. Thron über die verschiedenen Winkelstypen findet sich nächstens Montag den 15. Oktober, Abends 8½ Uhr, im Lokale der Resolute, Schuhmacherstraße, statt.

Jeder Schuhmacher hat freien Zutritt.

#### Absatztafel

zum Schuh für jeden Schuhwarenladen und Schuhmacherwerkstatt. 35 Absätze in natürlicher Form mit Band und einer Stück 35 Pfennige. Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

**Stich-Arbeitsblätter** geeignet für alle vorliegenden Arbeiten, empfiehlt geehrten Kollegen und Fachvereinen geräuschlos und bequem, passend für Läden, sowie höher gelegene Räume.

K. Uhlemann, Dresden, Al. Bachhoffst. 17.

Bedenkend Julegers Henheiten Bedenkend

büßiger. Absatzstellsungsapparat aus f. Holz. . . . M. 8,50

Eine Samml. Schnittmodelle aus Ledervappe . . . . 6,00

20 Stückmodelle nebst Skala aus Lintelsieb . . . . 1,50

12 Rappenmodelle, Schafftstiel aus Lintelsieb . . . . 2,00

15 do. . . . andere Beschreibungen aus

Lintelsieb . . . . 2,00

Gegen Einwendung des Betrags oder Nachnahme versendet

C. Chr. Juleger, Schuhmacher,

Malz, Schillerplatz 2.

NB. Auch nimmt Herr Mr. Rücker steis noch Bestellungen entgegen.

**Zentralfranken- und Sterbelaß der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen Deutschlands. (E. H.)**

#### Bekanntmachung der Centralverwaltung.

In der Liste der Ausgeschlossenen befindet sich auch Buch Nr. 10261, auf den Namen K. Frey lautend. Dieser Ausschluß wird hiermit rückwärts gemacht und ist diese Nummer als vollgültig zu betrachten. Frey wurde wegen Zahlungszumis ausgeschlossen, wie sich später herausstellte, hatte derselbe die Beiträge einem guten Freunde zur Zahlung an den Kassierer übergeben. Dieser gute Freund bezahlte das Geld jedoch für ihn, wodurch die Rechnung entstanden. Unter solchen Umständen glaubte der Vorstand den Ausschluß zurückzunehmen zu müssen.

Theo nach § 23 Al. a und b des Statutus bisher vorgeschlagenen Beamten der örtlichen Verwaltungsstellen sind hiermit bestätigt.

Diejenigen örtlichen Verwaltungsstellen, welche sich neu konstituieren, werden dringend erucht, bei der Annmeldung der Personen, welche die örtliche Verwaltung führen, die genauen Vor- und Zusammnen, Gewerbe und Wohnung, falls benötigt ein Formular zu diesem Zwecke nicht zugeleitet werden sollte, anzugeben. Auf gleiche Weise muß der Vorstand von jeder Veränderung in einer Verwaltungsstelle sofort in Kenntnis gesetzt werden.

Hamburg, den 4. Oktober 1884.

J. Boffle.

#### Bekanntmachung des Hauptkassiers.

Gelder gingen ein für das 3. Quartal: Frankfurt a. M. 58,80, Altona 100, Baudöbel 60, Ohlau 30,90, Ausbach 17,65, Bamberg 20,40, Nürnberg 70, Vilnius 23,54, Elmsborn 80, Regau 50. Sa. 508,79 R. Für das Augsblatt gingen ferner ein: Preys 3,85. Sa. 113,55 R.

Um fernerne Einstellung wird erucht.

Zuführung für das 3. Quartal: Halle 2. Rate 45, München 100, Coburg 2. Rate 40. Sa. 182 R.

Zuführung für das 4. Quartal: Remscheid 89, Weißenfels 55, Görlitz 6. Sa. 100 R.

Krankenabg. an einzelne Mitglieder durch die Hauptkasse: Heymann 9,49, Knüppel 22, Lucht 28,28, Pomerania 18. Sa. 72,70 R.

Das Bureau der Kasse ist 1. Durchschnitt 23.

Hamburg, den 6. Oktober 1884.

J. Ebels, Hauptkassier.

#### Stiefel-Fabrik

**August Höfer, Rummelsburg bei Berlin**  
Spiegelgross-Schafftstiel mit Doppelsohlen pr. Dph. 108 R.  
Spiegelgross-Zugstiel ohne Seitennäht pr. Dph. 96 R.  
Spiegelgross-Zugstiel mit Seitennäht pr. Dph. 90 R.

**Altona.**  
Allen Freunden sowie hiesigen Kollegen zur Nachricht, daß sich das unentzüglich Arbeitsnachschw. Bureau der Central-Krankenfeste der Schuhmacher sowie des Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher bei Herrn Giese, Kleine Freiheit 27, befindet. Die freundliche Aufnahme und gute Bewirtung ist bestens geforgt.

Die Bevollmächtigten: C. Wettstein.

**Zur Beachtung.**  
Den neu hinzugewonnenen Abonnenten des 3. Quartals zur Rütt, daß, falls einer derselben die Nachlieferung des 1. 2. u. 3. Quartals wünscht, um den Jahrgang ganz zu haben, wie die Am. 1—18 für 1,60 R. nachliefern.

**Die Expedition des „Schuhmachers“.**

**Für die Familie Porrsen** gingen ferner ein: Budau 2. 6,20, Hirschburg 8. 6, Bremerhaven 16,70, Suntzhausen 0,40, Marburg 3, Penzlin 0,50, Leipzig 10, Würzburg 1,75, Bredow 1,75, Steinitz 1,95, Weißenfels 2,10, Berlin 4,50 R.

Wir sagen den freundlichen Gebern besten Dank und schließen hiermit die Sammlung.

**Die Expedition des „Schuhmachers“.**

**Brieftaschen.**  
A. Höfer, Rummelsburg: M. 7. Gruß.  
J. Bröding, Langenbeck: 2 Expl. kosten M. 1,90.  
W. M. Würden: Es gingen zu gleicher Zeit noch eine größere Anzahl Arbeiten ein und verzögerte sich deshalb die Auslieferung. Gruß.

A. Hornig-Gießen: Alles bestens notiert. Mit M. habe ich nie zusammengearbeitet. Gruß.

F. Vanhausen, Bernburg: Wird besorgt. Gruß.

H. Schütte, Hildesheim: Für Sept. sind M. 1,05 zu entrichten. Gruß.

Kuhn, Seburg: Die Sendung hat sich wohl mit Ihrer Karte gehegt. Gruß.

A. Härtzer, Jena: Besteßendes sehr willkommen. Gruß.

Preis empfangen:

Brod - Berlin, Runge - Bülow, Grendel - Königshütte, Gengenberger-Fürst, Due-Barmstedt, Bröning-Langenbeck, Selb - Coblenz, Hoge-Cellingstedt, Bröning-Langenbeck, Riegel - Homburg v. d. H., Engelmann - Altenburg, Hesse-Wilhelmsburg - Oppeln, Müller - Mannheim, Goldammer-Weinges, Schäfer - Eisenberg, Barth - Berlin, Nienh. Kerpen (3. Au.), Richard - Lüdenscheid (3. u. 4. Au.), Groote - Lübars, Stele - Ohlau, Stark - Düsseldorf, Schafftstiel - Speyer, Mühl - Witten, Hofmann - Leipzig, Stung - Gütersloh, Bonn - Worms, Härtzer - Jena, Udo - Bremen, Rombach - Greifswald, Wollmold - Osterode, Groß - Brüggen, Höhner - Neustadt, Delbrück - Koblenz.

**Die Restantenliste** haben wir, Gefüllen um Geshundung entgegen, nochmals zurückgestellt. In nächster Nummer wird dieselbe bestimmt veröffentlicht.

**Expedition des „Schuhmachers“.**